

Werk

Titel: II. Grammatisches

Ort: Halle

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log20

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

des Judicates Galura in Sardinien begegnet, so weit ich sehe, nur an einer Stelle als *Galur*: va, còbla, al jùge de *Galur* (Archiv 50 279 No. 128), man könnte also auch *mellura* und *Galura* lesen, so daß weibliche Verse mit betonter achter Silbe entstünden, die sich neben solchen mit betonter siebenter Silbe in der *doctrina* finden (s. S. 209, note sur la versification). — Was *o golim* betrifft, so ergibt sich schon aus dem Obigen, daß darin ein Eigenname zu sehen ist, und zwar *Ogolin* = *Ugolin*. Die Schreibung von *m* für *n* kommt zuweilen in den Handschriften vor, einmal in der Mitte der Wörter, nicht nur vor Labialen, sondern auch vor Dentalen und Sibilans z. B. *amta* (B. de Born ed. Stimming 17,6 v. 38; MW. III 279; Ensenhamen d'onor des Sordel ed. Palazzi v. 330 und 385), *cumdia* und *cumdey* nebst *comda* (P. Meyer, Les dern. troub. S. 92 und 117; Ensenhamen d'onor v. 1313), *temson* (Meyer l. c. S. 53); ferner am Ende z. B. bei Terramagnino selbst: *am* = *an* (v. 85); *tam* = *tan* (MG. 310 Str. 5), *faram* = *faran* (MG. 953 Str. 1); *Bertram* = *Bertran* (Archiv 50 278 No. 124), häufig *Caim* = *Cain*, *Blancazim* = *Blancazin* (Archiv 33 293), *Sarrenom* (MB² No. 77) aus lat. *Serranonum*, *arretenom* = *arretenon* (Gr. 461, 204 Str. 2, 5. Die provenz. Dichterinnen S. 31), vgl. auch Suchier, Dkm. I 563. Unter dem jutge Ugolin de Gallura kann nur der ritterliche Ugolino de' Visconti di Pisa verstanden werden, der „giudice Nin gentil“ des Dante, und da derselbe erst 1282 Judex von Gallura wurde (Manno, Storia di Sardegna I 362 Anm. 2), so kann auch die *doctrina de cort* nicht früher verfaßt worden sein.

O. SCHULTZ.

II. Grammatisches.

Provenz. *ilh*.

Suchier giebt im Grundriß S. 627 eine Erklärung des provenzalischen weiblichen Pronomen *ilh*, derzufolge ein *i* aus dem Possessivpronomen *mi* (lat. *mi soror*, *mi mulier*; prov. *midons*, dann *si dons*, *vostri beutatz*) zunächst in den Artikel *li* statt *la* gedrunge wäre. Dann hätten *mi*, *ti*, *si*, *li* „im Sprachbewußtsein das Gefühl entstehen lassen, daß *i* eine Art Ablaut zur Bildung der pronominalen Feminina sei, daher *ilh* neben *ela*.“ Die Erklärung des Artikels *li* kann man sich so wohl gefallen lassen; Schwierigkeiten aber macht *ilh*. Nach der Analogie von *mi*, *si*, *li* konnte doch *i* nur im Auslaut, wie sonst *a*, etwa als ein Zeichen des Femininums empfunden werden; und zudem, ist nicht vielleicht das Pronomen *ilh* älter, zwar nicht als *mi*, *si*, aber als der Artikel *li* und jedenfalls als *vostri*? Das Pronomen reicht sehr weit zurück; bei Ceramon scheint es durch das Vermafs gesichert (Chr.⁴ 47,31), während